

Region

Diese Einkaufs-Box in Buchs hat nach sechs Monaten keine Zukunft mehr

Geschäftsaufgabe der Avec-Box Der unbediente, 24 Stunden täglich zugängliche Verkaufscontainer beim Bahnhof Buchs-Dällikon wird bald Geschichte sein. Die Betreiberin Valora verfolgt andere Pläne.

Peter Weiss

Nach nur einem halben Jahr gehört das Einkaufen der Zukunft in der Nähe des Bahnhofs Buchs-Dällikon schon fast wieder der Vergangenheit an: Die dortige Avec-Box wird ihre Türen für immer schliessen. Ihre Betreiberin, die Valora-Gruppe, gab neulich bekannt, die Box in Buchs und ihre Pendanten an allen weiteren sieben Standorten im Land schliessen zu wollen. Zur Gruppe gehören neben den Avec-Shops hierzulande unter anderem die Kioskgruppe K Kiosk oder die Brezelkönig-Stände. Anstatt das Geschäft mit den unbedienten, täglich während 24 Stunden via App zugänglichen Verkaufscontainern zu forcieren, werde die Gruppe weitere bediente Avec-Shops zu hybriden Läden umrüsten.

Das heisst: Tagsüber sind die Läden bedient, nachts kann die Kundschaft dort selbstständig die Tür öffnen und einkaufen. Wie dieses Konzept funktioniert, lässt sich unweit der Buchser Avec-Box begutachten: An der Tamoil-Service-Station im benachbarten Dällikon betreibt die Valora-Gruppe seit Juni 2021 einen von schweizweit sechs hybriden Avec-Shops. Bis Anfang 2024 sollen es insgesamt über 20 sein. «Bei den hybriden Läden handelt es sich grundsätzlich um bereits bestehende Avec-Verkaufsstellen mit Personal, die gut laufen und eine deutlich höhere Frequenz aufweisen als die Avec-Boxen», erklärt Valora-Sprecherin Christina Wahlstrand. «Dank des hybriden Ansatzes können wir die Öffnungszeiten weiter ausdehnen.» Die

Sie steht hier erst seit Februar: Die Avec-Box auf dem Parkplatz der Furttal Garage Hans Meier AG in Buchs. Foto: Balz Murer

Läden müssten lediglich mit der notwendigen Technologie und Sicherheitsvorkehrungen ausgerüstet werden. Wo dies genau geschehe und ob sich darunter auch bestehende Avec-Shops im Zürcher Unterland befinden, werde das Unternehmen bei Gelegenheit bekannt geben.

Zutritt nur mit App

Im Gegensatz zu den aktuellen und zukünftigen hybriden Avec-Läden befinden sich die vorerst noch geöffneten Avec-Boxen auf eigens dafür angemieteten Flächen. Die aktuelle Nachfrage,

sich dort mit 500 Artikeln des täglichen Bedarfs einzudecken, genügt gemäss der Valora-Gruppe über alle acht Boxen gesehen nicht, um sie langfristig rentabel zu betreiben. «Es hat sich gezeigt, dass die Aufwendungen für die Avec-Box gemessen an der Nachfrage insgesamt zu hoch sind, als dass damit eine langfristige Wirtschaftlichkeit gegeben wäre», präzisiert Christina Wahlstrand. Erklärungen für das zu geringe Kundeninteresse mag die Valora-Sprecherin auf Anfrage indes nicht liefern. Das Aus der Avec-Boxen erstaunt ins-

besondere angesichts der positiven Erfahrungen, von denen Verantwortliche des Detailhandelsriesen Migros nach den ersten Monaten seines neu lancierten, ebenfalls unbedienten und täglich rund um die Uhr zugänglichen Ladentyps Teo berichten. Ob es an dessen um 300 Artikel grösseren Angebot liegt? Daran, dass sich die Türen des Teo-Ladens auch ohne Smartphone-App und stattdessen lediglich mit den gängigen Kredit- oder Debitkarten öffnen lassen? Oder einfach an den Standorten, mit deren

Wahl der Migros mehr Erfolg vergönnt ist?

Umringt von Neuwagen

Zur Entwicklung der Umsätze in der Avec-Box in Buchs, die als letzte ihres Typs erst im Februar ihre Türen geöffnet hat, liefert die Betreiberin keine Angaben. Wie lange der mobile, gemäss Wahlstrand leicht entfernbare Container mit seinen 24 Quadratmetern Verkaufsfläche hier noch in Funktion stehen und was danach mit ihm geschehen wird, ist derzeit noch offen. Betreffend Schliessungsdatum stehe die Va-

lora auch mit dem Buchser Vermieter in Kontakt, erklärt Wahlstrand. Sie ergänzt: «Die Boxen werden künftig hauptsächlich als Provisorien bei Umbauten von herkömmlichen Verkaufsstellen verwendet.»

Beim Vermieter in Buchs handelt es sich nicht etwa um die Gemeinde, sondern um die Furttal Garage Hans Meier AG. Die Avec-Box steht mitten auf deren Ausstellungsfläche, neben schicken Neuwagen. Betriebsleiter Michael Stahel bedauert, dass die Box nach so kurzer Zeit den Betrieb einstellen werde: «Für uns ist die Avec-Box eine gute Sache, schade, dass es sie bald nicht mehr gibt.» Neben den S-Bahn-Pendlerinnen und Pendlern, die am nahen Bahnhof keinen Kiosk vorfinden, habe sein Betrieb vor allem Leuten aus dem Dorf eine späte Einkaufsmöglichkeit anbieten wollen. «Auch, damit sie nicht immer im Auto zum nächsten Tankstellen-Shop im Nachbarort fahren müssen», sagt Stahel. «Die Mieteinnahmen sind nur ein Nebeneffekt», betont er. «Und unsere Mechaniker schätzen es auch sehr, dass sie sich hier gut verpflegen können.» Probleme mit Vandalismus oder Littering seien rund um die Avec-Box nicht aufgekommen.

Was nun mit ihr geschehe, sei noch offen. Im Container selbst einen unbedienten Laden zu betreiben, schliesst Michael Stahel zwar nicht von vornherein kategorisch aus. Doch angesichts der technischen Erfordernisse scheint es wenig wahrscheinlich, dass der bisherige Vermieter hier ein neues Geschäftsfeld betritt und neben seinen Autos künftig Getränke, Brötchen und Hygieneartikel verkauft.

Eine 3-Minuten-Insel für Lieblingsmenschen

Kirche an der Büli-Mäss Danke sagen, ein Versprechen abnehmen, zusammen unterwegs sein. Dafür entwirft Pfarrerin Yvonne Waldboth eigens einen Stand an der Büli-Mäss.

Im Oktober ist Büli-Mäss. Und mitten in Lärm und Trubel der Haupthalle soll es diesmal einen besonderen kleinen Ort geben. Versteckt hinter Standwänden, nach oben hin abgedeckt durch einen grossen Sonnenschirm, darin ein Sofa, ein Salontischchen – und nichts weiter. «Der Ort ist gedacht für alle Menschen, die miteinander unterwegs sind», sagt Pfarrerin Yvonne Waldboth. «Lebensgefährtinnen, Ehepartner, ein Grossvater und sein Enkelkind, Mutter und Sohn», nennt sie Beispiele. «Und ja, wenn es drei Leute sind, dann sind es eben drei, das geht natürlich auch.»

Das Konzept lehnt sich an die Idee «Oui! – Heiraten für 24 Stunden» an, die damals an der Landesausstellung Expo.02 auf der Artepilge in Yverdon umgesetzt wurde. Dabei will Waldboth den Gedanken des Zusammengehörigkeitsrituals aber deutlich weiter fassen. So ist der Slogan für den Stand entsprechend offen formuliert, er lautet schlicht «Gemeinsam – Unterwegs mit Ihren Lieblingsmenschen».

«Es geht einfach darum, mitten im Trubel einen Moment zu schaffen, um sich bewusst zu werden: «Diese Menschen sind mir wichtig», sagt die Pfarrerin. «Vielleicht will man sich etwas versprechen oder Danke sagen oder auch einfach einen gemeinsamen Moment der Stille haben.» Es geht darum, die zwischenmenschliche Beziehung zu würdigen. So gesehen könnte der Messestand fast zum ruhigsten Ort der ganzen Messe werden – freilich ist «Ruhe» dabei mitten in der Stadthalle relativ, denn isolieren werde man den Stand nicht.

Nicht wie vor 200 Jahren

Seit Frühjahr 2022 ist eine eigens einberufene Arbeitsgruppe nun schon daran, die Sache umzusetzen. Inzwischen ist das Logo designt – damit wurde die Bülacher Grafikerin Rahel Oertli beauftragt –, Flyer und Plakate gedruckt, die Detailpläne für den Stand erstellt. Selbst um den irdisch schönen Mammon hat sich die Gruppe kümmern dür-



Pfarrerin Yvonne Waldboth hat mit ihrer Arbeitsgruppe seit Frühjahr 2022 am Messestand der Kirchgemeinde gearbeitet. Foto: Balz Murer

fen. Von der Kirchenpflege gab es 20'000 Franken, und die Landeskirche in Zürich hat einen Beitrag von 2000 Franken genehmigt.

Wo sonst in Bülach viele Projekte und Anlässe unter dem Dach der Ökumene, sprich gemeinsam mit den Katholiken,

angegangen werden, machen die beiden Kirchgemeinden an der Büli-Mäss 2023 je ihr eigenes Ding. «Für uns geht es primär darum, den Leuten zu zeigen, wer wir sind», erläutert Yvonne Waldboth die Motivation der protestantischen Seite. «Je weiter die

Leute von der Kirche entfernt sind, desto antiquierter ist ihre Vorstellung davon, wie Pfarrpersonen sind, was Kirche ist.» Viele hätten das Gefühl, man feiere Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen heute noch so wie vor 200 Jahren. Dabei sieht Waldboth gerade ihre eigene Kirchgemeinde in Bülach als besonders «offen und liberal», wie sie sagt.

«Wie im Leben auch»

Diese offene Grundhaltung ermöglicht neue Formen. Und genau das soll der «Gemeinsam»-Stand zum Ausdruck bringen, mit klarem Fokus auf Beziehungen. «Zivile Hochzeiten gehen zurück, ebenso die kirchlichen – aber deswegen gibt es ja nicht weniger Menschen, die ihre Beziehung einerseits feiern, andererseits aber auch rechtlich absichern möchten.» Hier wolle man den Menschen die Möglichkeiten näherbringen und nicht zuletzt auch zum öffentlichen Diskurs beitragen.

Am Stand selbst werden jeweils drei Leute aus der Kircheng-

meinde anwesend sein. Jemand empfängt die Besucherinnen und Besucher, eine zweite Person instruiert sie über die Idee des Raums an sich; dieser ist dann durch einen kurzen Umweg um eine Ecke im Innern der Standfläche zu erreichen. Und jemand verabschiedet die Gäste wieder. Im «Innersten» ist dann aber niemand dabei. «Es ist wie sonst im Leben auch», sagt Yvonne Waldboth, «wir können unterstützen, helfen, aber den Weg gehen die Menschen allein.»

Der Moment im Raum, das Zusammengehörigkeitsritual, soll übrigens zwei bis drei Minuten dauern. Und für wichtige Menschen, die nicht anwesend sein können, gibt es kleine Kärtchen, auf denen man Gedanken festhalten kann und welche die Kirchgemeinde dann versenden wird. «Ich habe Freude an der Idee – und ich bin gespannt, wie sich die Leute darauf einlassen werden», sagt dazu Yvonne Waldboth.

Florian Schauer